

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Länderscheid, Bollwerk, Vollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Vell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Mr. 31

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus. : : : : gedruckt Mark 1,92 : : : :
Halver
Dienstag, den 6. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle ober deren Raum 15 Bg., Reklamzeile 40 Bg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beilegung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Im Unterseeboot.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Russische Trauer ist auch deutsche Trauer! despektierte Kaiser Wilhelm an den Baren, als ein gewaltiges U-Boot vor Bort Arthur auf eine Mine geraten und mit Mann und Maus in die Tiefe gefahren war. Ein ähnliches Telegramm ist jetzt an die englische Admiralität ergangen, nachdem das Unterseeboot „A 3“ mit seiner gesamten Besatzung den Untergang gefunden hat. Sterben die Leute im Kriege, so ist es ihr Beruf und es sind nicht viele Worte darüber zu verlieren; mitten im Frieden aber ist ein solcher Unglücksfall erschütternd und packt die Herzen aller Kameraden, auch in fremden Marinen. Bei einer Übung, bei der es galt, ein altes, ausgerüstetes Kanonenboot zu beschleichen, war „A 3“ unter Wasser auf dieses Ziel losgefahren, wobei offenbar die Entfernung falsch berechnet worden war: denn beim Auftauchen stieß das Unterseeboot gegen dieses Ziel, den „Gazard“, riss sich den Leib auf und sank.

Sehr behaglich hat man es nicht in einem solchen Fahrzeug. In unseren Städten würde die Polizei derartige „Wohnräume“ verbieten, wie sie sich da finden, weil der Luftraum völlig ungenügend sei. In der Tat muß mit den Sauerstoffapparaten fortgesetzt künstliche Luft erzeugt und die verbrauchte abgelassen werden, um den Aufenthalt für menschliche Wesen möglich zu machen. Die Offiziersmesse ist insgesamt so groß, wie etwa ein gutes zweischläfriges Bett: zwei schmale Bänke und eine Latte dazwischen, die den Namen eines Tisches trägt, füllen den ganzen Raum aus, aus dem eine eiserne Stiege führt in den noch engeren Kommandoturm darüber. Bis hierher in die Messe aber führt das Periskop, das Fernrohr, das wie der dünne Schornstein einer Wellblechbaracke über Wasser ragt, wenn das Boot selber getaucht ist. Was an der Oberfläche passiert, sieht man durch das Periskop unten im Schiffsräum. Man schätzt danach die Entfernung vom Ziel, taucht noch tiefer und fährt darauf los. Da die Geschwindigkeit des Unterseebootes genau bekannt ist und die Fahrzeit bis auf die Sekunde genau registriert wird, ist also ein Hinausfahren über das in diesem Falle, den wir eben vor Bight erlebt haben, festverankerte Ziel oder gar ein Auftauchen im Ziele selbst nicht etwas Alltägliches. Es kann sein, daß der Nebel dazu beigetragen hat, den Offizier am Ausguck sich verlorieren zu lassen.

Ähnliche Unglücksfälle hat es schon in allen Marinen gegeben. Erst vor wenigen Tagen hat der Kaiser von Japan dem britischen Museum die Photographie des „letzten Briefes“ gehen lassen, die ein japanischer Unterseebootkommandant kurz vor dem Ertrinken geschrieben hat. Es steht etwas Pöse in diesem Brief. Als „das deutsche U 3“ gesunken war, da hat dessen Kommandant nichts für die Nachwelt geschrieben, sondern bis zum letzten Augenblick ruhig seinen Dienst getan und damit zur Rettung des größten Teiles der Mannschaft beigetragen, während er selbst zugrunde ging. Am häufigsten ist bisher die französische Marine von Unterseebootverlusten betroffen worden, so daß die „Sousmarins“ zu einem Gegenstande des Schreckens für die Nation geworden sind. In einem Montmartre-Theater in Paris ist lange ein Stück („En plongée“) aufgeführt worden, das dieses Grauen mit echt französischen Begleit-

umständen wiedergibt. Ein Unterseeboot. Man hört den Motor knattern, sieht außen das Wasser gegen die Bullaugen drängen, die in der schlechten Luft schweißtriefende Mannschaft fordert drohend, daß man wieder aufsteige. Plötzlich platzt irgendein Rohr, die wasserdrichten Schotten werden geschlossen, die Mannschaft ist vom Mittelraum abgeschnitten, in dem sich die Offiziere befinden. Nur 2 Matrosen sind dort — und während das Boot sinkt, werfen sie sich mit gesüßtem Dolch auf den Kommandanten. Nacht. Der Vorhang fällt über Kreischen und Bläsen und Pistolenschüssen. Dann ein Schlusssatz, in dem die „Selben“ unter Trilorenwehen beerdigt werden, Admirale, Minister und Geistliche ihnen die Lobrede halten: bis in den Tod getreu.

Bei uns in Deutschland gibt es keine solche verlogenen, sentimentalen und aufreizenden Stücke, denn bei uns weiß jedermann, daß der Offizier alles für seine Leute tut; und daß die Obrigkeit von vornherein besser für sie sorgt. Die Engländer haben noch heute kein Hebeschiff, wie wir unseren „Vulkan“, der sich im Falle des „U 3“ so bewährte, und sie stellen immer noch ihre ältesten Ladehüter in Dienst, zu denen „A 3“ gehört hat, Boote, die wir überhaupt nicht gebaut haben. Unsere Flotte hat gewartet, bis die Technik bessere Erzeugnisse hervorbrachte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Änderungen in der Stärke der Fraktionen des Reichstags haben auch zu einer Änderung der bisherigen Einteilung der Plätze im Sitzungssaal geführt. Es ist jetzt genau in der Mitte des Sitzungssaales durch Wegnahme einer Anzahl bisher vom Zentrum eingenommener Plätze ein Gang geschaffen worden, durch den also zum erstenmal der Sitzungssaal in zwei gleiche Hälften geteilt wird, eine rechte und eine linke. Auf der äußersten Linken nehmen die Sozialdemokraten ihre früheren und dazu die bisherigen Plätze der Fortschrittlichen Volkspartei ein. Viele rückt auf die Plätze vor, die bisher die Nationalliberalen inne hatten und diese wiederum auf Plätze, die bisher dem Zentrum gehörten. Das ist die linke Hälfte des Saales. Jenseits des Ganges auf der rechten Seite liegen zunächst die Plätze des Zentrums, an sie schließen sich Polen und Wirtschaftliche Vereinigung, daran die Reichspartei und die Konservativen. Dies ist der rechte Flügel.

Auf die deutschen Frauenstimmrechtlerinnen scheinen die brutalen Anstöße der englischen Suffragetten auch Eindruck gemacht zu haben. So wußten in zahlreichen deutschen Großstädten diese Frauen kein anderes Mittel, ihre Forderungen bekannt zu machen, als mit einem Protest in den Wahllokalen zu erscheinen und so im gewissen Sinne die Wahl zu stören. Der Wahlvorstand war durchweg sehr höflich zu diesen Damen und legte ihren Protest zu den Wahlakten. Der Wahlkommissar wird ihn später wohl auch ad acta gelegt haben. Nur ein bürgerlicher Magistratsrat, der in der guten alten Münchener Vorstadt Au und gemäß ihrem jahrhundertalten volkstümlichen Ton antwortete, verwies in rauen Worten die „Weiber mit ihrem Blick“ aus dem Lokal.

Über den Termin des Inkrafttretens des Ver-

sicherungsgesetzes für Angestellte sind in letzter Zeit Zweifel laut geworden. Vorläufig besteht die Absicht, dieses Gesetz am 1. Januar 1913 in Kraft treten zu lassen, sofern es sich ermöglichen läßt, die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz im Laufe des Jahres fertigzustellen. Die Vorbereitungen für diese Ausführungsbestimmungen sind sehr umfangreiche. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentreten ein Nachtragsetat für die Besoldungen der Mitglieder des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für das Privatbeamten-Versicherungswesen auf die Rechnungsjahre 1911 und 1912 zugehen. In der Annahme, daß der Nachtragsetat für 1911 vom Reichstag sofort erledigt werden wird, wird die Ernennung der Mitglieder des Direktoriums erfolgen.

Bei der Einweisung der Orte in eine höhere Stufe des Wohnungsgeldzuschusses sind hauptsächlich nur Orte berücksichtigt worden, bei denen tatsächliche Mißstände vorlagen, oder Orte, deren Beamtenschaft sehr gering ist, so daß die Erfüllung der gedauerten Wünsche in finanzieller Beziehung keine größere Belastung hervorruft. Nicht berücksichtigt wurden dabei: Allenstein, Arnberg, Barmin, Borhagen, Nummelsburg, Breslau, Bromberg, Kassel, Koblenz, Kopenhagen, Krefeld, Duisburg, Elbing, Flensburg, Greifswald, Grünau, Halle, Hannover, Homburg usw. Die Orte, die in eine höhere Ortsklasse eingereiht worden sind (es handelt sich hauptsächlich um Orte, die bisher in Klasse E waren und nunmehr nach Klasse D gekommen sind), sind durchweg kleinere Orte, wie z. B. Bobref (Kreis Beuthen), Braubach a. Rh., Domb bei Rattowitz, Dohheim (Kreis Wiesbaden), Eiserfeld, Goldbach, Hohenlohenhütte, Kruschwitz (Provinz Posen), Schwerin a. W. u. a.

Die Novelle zum Gesetz über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit vom Jahre 1871 ist jetzt vom Bundesrat genehmigt worden. Das Gesetz hat die Tendenz der stärkeren Erhaltung des Deutschtums im Auslande, ohne daß man die Deutschen, die nicht gern solche bleiben wollen, zwingt. Gewisse Unstimmigkeiten, die sich bei der Zugehörigkeit eines Deutschen zu mehreren Bundesstaaten ergeben, werden beseitigt, und endlich wird der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Ausländer neu geregelt.

Auch die Militärverhältnisse der im Ausland lebenden Deutschen haben eine Neuordnung erfahren. Da die gesetzlichen Bestimmungen hierüber durch das Reichsmilitärsgesetz vom Mai 1874 erlassen sind, wird gemeinsam mit dem Staatsangehörigkeitgesetz auch eine Novelle zum Reichsmilitärsgesetz zur Vorlage kommen. Das Staatsangehörigkeitgesetz wird als eins der ersten, dem neuen Reichstag vorgelegt werden. Die Thronrede kündigt es an, und zwar gleich hinter der Seeresvorlage.

Portugal.

Trotzdem das Straßenbild in Lissabon wieder das alte geworden ist, ist der Belagerungszustand noch nicht aufgehoben. Aber die bei den Unruhen Verhafteten ist zum Teil schon das Urteil gesprochen. Regierung und Parlament sind einig darin, daß ganz energisches Vorgehen nötig ist.

China.

Auch das deutsche Gebiet von Kiautschou ist jetzt

Frauenliebe

Erzählung von Maria Hellmuth.

(Nachdruck verboten)

„Ich werde dir deine Blumen abkaufen“, sagte Cäcilie. „Aber ich kann nicht alle verwenden. Sieh, ich nehme zwei Straußchen, und die andern bringst du deinem Mütterchen.“ „Alle?“ Wie die Augen aufstrahlten! Dann doch wieder unsicher: „Es sind aber zwölf —“

„Das schadet nichts“, lächelte Cäcilie glitt. „Nun darfst du auch das Geld behalten. — Aber dann zeige mir auch, wo dein Mütterchen ruht und wo dein —“ sie brach ab, das Blut stieg in ihr Gesicht. Hatte sie aus den Worten des Kindes nicht das tragische Geschick einer Betrogenen herausgehört? Oder tat sie ihr unrecht? — Doch ihr Mitgefühl war erwacht. Vielleicht war es ihr vergönnt, auch hier am Weihnachtsabend Tränen zu füllen.

Das Kind eilte vorwärts, und Cäcilie schritt gesenkten Hauptes neben ihm. Einen Blick nur warf sie nach rechts, eine grüßende Bewegung des Hauptes, als wolle sie sagen: Ich komme bald zu dir, Armin! Und wie sie den Namen flüsterte, streifte ihr Blick fast schon das Kind an ihrer Seite, das den gleichen Namen trug und die gleichen blauen Augen sein nannte, in denen sie einst ihren Himmel zu schauen gewöhnt. Wieder beschlich sie das beklemmende Gefühl. War's eine Fügung des Schicksals, daß sie gerade heute und zu dieser Stunde diesen Ort betreten? — — — Fast am Ende, da wo die Denkmäler schon seltener wurden und der stille Plan nur noch wenig Schmuck aufwies, blieb das Kind stehen. Neben einem mit Efeu umspinnenen Grabhügel kauerte eine Frauengestalt.

„Großmutter! Dies sind alles meine Rosen!“ Wie unterdrückter Jubel klang es aus dem Ton der Worte.

Die Frau hob den Kopf und sah zu dem Kinde auf. Wie in Schmerz versteint erschienen die Züge des alten, aber sympathischen Gesichtes. „Großmutter, diese Dame hat mir die Blumen abgekauft — alle — und dann wieder geschenkt für Mütterchen.“ Fast atemlos flüsterte es die Kleine der alten Frau zu, die jetzt erst die fremde Erscheinung neben ihrem Enkelkinde bemerkte.

Cäcilie war wie in schener Ehrfurcht vor der tiefen Trauer, die sich in der gebeugten Haltung der alten Frau ausdrückte, einige Schritte zurückgetreten.

„War das Kind aufdringlich?“ Fast streng kam die Frage über die Lippen der Frau, mit einem mißtrauisch forschenden Blick auf die vornehme Dame.

„Nein, o nein!“ beeilte sich Cäcilie zu versichern. „Die Kleine dauerte mich. — Das arme Kind ist — eine Waise?“ setzte sie nach einigem Zögern fragend hinzu.

Ihr war es, als wolle sie unangenehm den Schleier lüften von einem Geheimnis, das schon das Grab deckte und doch fühlte sie sich wie von einer unbezwinglichen Macht dazu gedrängt. Wieder das ernste Forchten in dem Blick der Frau. „Ja, sie ist eine Waise.“ Kurz und fast ablehnend kam die Antwort. Cäcilie kannte die ganze Trostlosigkeit, die in den wenigen Worten lag und doch wußte sie in diesem Augenblick nichts zu erwidern. Es lag eine Abwehr in dem Wesen der Frau, die arm an Menschen sonst nicht eigen.

Frage nicht weiter, schien der traurige Blick zu sagen. Und dennoch blieb Cäcilie.

Das Kind hatte die Christrosen dem Körbchen entnommen. Mit den steifen, blaugefrorenen Fingern schob sie die einzelnen Straußchen zwischen die bräunlichen Efeuranken. Es schien die Kälte nicht zu spüren. Die Wangen glühten, die Augen strahlten, die Lippen flüsterten zärtliche Worte, als könne die tote Mutter sie hören.

Es lag etwas Herzergreifendes in dem Ton. „Armes Kind“, sagte Cäcilie und strich lieblosend über den dunklen Lockenkopf. Jetzt schien der Großmutter erst zum Bewußtsein zu kommen, was die Kleine tat.

„Hat sie wirklich die Erlaubnis, alle Rosen zu behalten?“ Sie durfte das nicht annehmen.“

„O, lassen Sie ihr doch die Freude!“ bat Cäcilie. „Es ist ja so wenig —“ Cäcilies Hand griff in die Tasche, um die Börse zu ziehen, doch schnell befaß sie sich.

Nein, hier mußte sie es anders einzuleiden versuchen.

„Ist es ihre Tochter, die hier ruht?“ fragte sie, nur um etwas zu sagen; sie wußte es ja schon.

„Ja, meine Nichte — mein Abgott! Ich hab' sie zu sehr geliebt, mich verlobt mit dem andern, nun hat mich der Herrgott gekraft.“

„O, nicht doch!“ entgegnete Cäcilie mit sanftem Vorwurf. „Zuviel können wir nie lieben. — Und Sie haben nun doch noch das Kind?“ setzte sie in dem Bestreben zu trösten hinzu.

„Das Kind?“ Das ist's gerade. Das ist mein größter Jammer. Ich geh' bald von der Welt, an mir liegt nichts, aber das arme Wurm ist dann ganz verlassen.“ Sie preßte beide Hände vor das Gesicht, wie im Uebermaß ihres Schmerzes.

Die Kleine schaute auf. „Großmütterchen, nicht weinen. Ich hab' dich doch so lieb und du darfst auch nicht von mir gehen.“ Sie schlang die Arme um den Hals der alten Frau und schmeigte ihr zartes Gesichtchen an die runzlige Wange der Alten.

Cäcilie war tief ergriffen. So sah das gewöhnliche Glend nicht aus.

Und nun sah sie neben der Frau auf dem kleinen rohgezimmerten Bänkechen und warme Worte des Mitgefühls strömten von ihren Lippen.

„Erzählen Sie mir von Ihren Sorgen und Kummer, nissen, gute Frau. Vielleicht kann ich etwas helfen.“ Der warme Herzenston verheißte seine Wirkung nicht. Der starre Ausdruck in dem Gesicht der alten Frau wurde milder.

„Wenn sie bloß nicht ins Waisenhaus brauchte, die Jna. D Gott!“ wie ein Schrei erklang es.

„Ihr Herzenskind ins Waisenhaus!“

„Aber warum denn durchaus?“ fragte Cäcilie, „wenn doch noch eine Tante da ist —“

„Zunächst, aber die hat allein fünf und er, der Mann, will den sechsten Esser los sein! — Es ist ja wahr, sie haben allein nichts übrig, das Geschäft geht schlecht, besonders im Winter. Früher war's anders, jetzt legen sich zu viele auf den Blumenhandel.“

„Aber sind denn nicht andere Verwandte da? — Der — der Vater des Kindes?“

Aus den Augen der alten Frau flog jetzt wieder ein mißtrauischer Blick zu der Fragerin.

„Weil ich Sie mich das alles, gnädige Frau?“ Es war nicht der frühere abweisende Ton, nur unfähig traurig klang die Frage, als wolle sie sagen: „Düale mich doch nicht mit deiner Reizgerde!“

Doch jetzt ließ sich Cäcilie nicht mehr abwehren, sie wollte helfen.

„Weil ich selbst einmal als ein elternloses Kind all die Bitterkeiten durchlebt habe und weil mich die Augen des Kindes an langstverlorenes, aber so sehr geliebtes gemahnt haben. O, erzählen Sie mir von — von Ihrer Tochter.“

„Was soll ich erzählen?“ war die um vieles weicher klingende Entgegnung. „Sie liebten sich — sie war allein — schuzlos — — O, nur mich trifft die Schuld. Ich hätte sie nicht fortlassen müssen, aber ich war schwach in meiner Liebe zu ihr, was sie wollte, ließ ich geschehen. — Es hätte ja aber doch noch alles gut werden können, wenn er nicht gestorben wäre, so sah — so plötzlich, heute sind es gerade zehn Jahre.“

Cäcilie zuckte zusammen: Heute zehn Jahre und sah und plötzlich — Ein dunkler Schleier wollte sich über ihre Augen legen. Sie möchte ausrufen: „Sprich nicht weiter, du arme Mutter, — ich will es nicht hören — —“ und dennoch sagt sie, wie aus zwingendem fremden Willen heraus: „O sprechen Sie weiter — weiter!“

(Schluß folgt.)

von den Revolutionären heimgejucht worden. Eine revolutionäre Truppe ist in Tsimu innerhalb des neutralen Territoriums bei Kantschou angelangt. Die Deutschen haben gegen diese Verletzung des Kantschou-Vertrages protestiert. Die Beschwerde des deutschen Gouverneurs stützt sich auf den § 1 des Kantschou-Abkommens, nach dem Truppenverhebungen in der neutralen Zone, die nur 50 Kilometer beträgt, nicht vorgenommen werden dürfen. Hoffentlich ziehen die Republikaner sich bald wieder zurück, sonst könnte es zu unliebsamen Reibungen kommen.

Im übrigen ist die Lage in China immer noch verwirrt genug. Es herrscht zwar offiziell Waffenstillstand, das hindert aber niemanden an Ausschreitungen. So kommt aus Tientsin die Meldung, daß die Eisenbahnbrücke bei Tschentzulin gesprengt wurde. Der Personenzug von Schanhsuan nach Mukden entgleiste, eine Anzahl Passagiere wurden getötet, die Telegraphendrähte wurden zerschitten.

Mexiko.

Während die Mentei der Regierungstruppen in Juarez verendet ist, indem den Soldaten Garantien für die Auszahlung des rückständigen Lohnes gegeben wurden, ist das Verhältnis der Regierung zu dem Auführer Zapatas kein besseres geworden. Fortwährend strömen diesem Revolutionär Leute zu, so daß sich seine Macht erheblich stärkt. Es erscheint fraglich, ob die Regierung in der Lage ist, ihm mit Erfolg entgegenzutreten.

Absentinen.

Lord Granworth, der soeben aus Absentinen zurückgekehrt ist, erzählt, daß in der Hauptstadt des Landes große Unruhe herrsche infolge des immer stärker werdenden Verdachts, daß der Herrscher Menelik gestorben sei. Unter den Hauptlingen sei ein heftiger Kampf um die Thronfolge entbrannt. Die Europäer beginnen für ihre Sicherheit zu fürchten. Menelik soll, wie manche glauben, in einem Palast im Zentrum der Stadt leben, wo auch der jugendliche Thronfolger wohnt. Der Arzt, der gelegentlich den kranken Kaiser besucht, bekommt nur eine sorgsam in Tücher eingewickelte lebende Gestalt zu sehen, deren Gesichtszüge verhüllt sind, so daß auch er das geheimnisvolle Dunkel, das Menelik umgibt, nicht auflären kann.

Aus In- und Ausland.

Gotha, 3. Febr. Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Koburg-Gotha tritt am 19. Februar in Koburg zusammen.

Labiau, 3. Febr. Die liberalen Organisationen der Wahlkreise Preußisch-Golau-Heiligenbeil und Labiau-Wehlau landten an den Reichstags-Wahlproteste gegen die Wahlen der konservativen Abgeordneten Frommer und Waffow ein.

London, 3. Febr. Eine der bekanntesten roten Saenen haben die englischen Stimmrechtsweiber wieder gegen den Minister Asquith aufgeführt. Als er in London ankam, vertrat sie ihm den Weg, umringten ihn, brüllten ihn an und fuchtelten ihm mit den Häufen vor dem Gesicht herum, bis es endlich einem Geheimpolizisten gelang, Asquith in ein Automobil zu bringen, das schnell davonfuhr.

Athen, 3. Febr. Nachdem der freiliche Landtag beschlossen hat, das griechische Parlament zu beschiden, haben nunmehr die Mitglieder der freilichen Regierung die griechische Konstitution beschworen. Die Zustände auf der Insel treiben einer Katastrophe entgegen. Im Innern herrscht Anarchie.

Teheran, 3. Febr. Zwischen England und Rußland sind Verhandlungen eröffnet worden für einen baldigen gemeinsamen Vorstoß an die persische Regierung. Es wird erklärt, daß er etwa 400 000 Pfund Sterling betragen wird, die zu gleichen Teilen von England und Rußland aufgebracht werden sollen.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser landete dem Statthalter von Elah-Votbringen, Grafen v. Wedel, zu dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm und eine Visite (des Kaisers).

Der Jar von Rußland sprach in einem Reskript dem russischen Botschafter in Berlin Grafen v. d. Osten-Sacken seine Anerkennung für die ihm 60 Jahre hindurch geleisteten treuen Dienste aus.

Die englische Königsfamilie ist von der Krönungsreise nach Indien wieder nach London zurückgekehrt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(6. Sitzung.)

Rs. Berlin, 5. Febr.

Die erste Beratung der Steuervorlagen, die heute auf der Tagesordnung stand, wurde durch eine längere Rede des Finanzministers Dr. Henke eingeleitet. Der Minister gab zunächst eine Schilderung von der historischen

Entwicklung der Steuerverhältnisse.

Das Defizit des Jahres 1908 von 144 Millionen und die Mehrbedürfnisse, die die allgemeine Verwaltungsreform hervorgerufen hatte, veranlaßte die Erhebung von provisorischen Zuschlägen bis zum Jahre 1913. Das Abgeordnetenhaus habe damals selbst verlangt, daß im Jahre 1912 eine definitive Regelung des Einkommen- und Erbschaftsteuergesetzes erfolgen solle. In Erfüllung dieses Verlangens seien dann die vorliegenden Steuerentwürfe eingebracht worden. Mit der aus dem Hause geäußerten Ansicht, daß die Zuschläge bei den glänzenden Eisenbahnergebnissen entbehrlich seien, kann sich der Minister nicht einverstanden erklären; denn zwar seien die Gesamtlagen des preussischen Staatshaushalts gesunde, doch sei die

allgemeine Finanzlage nicht glänzend.

Welter verteidigt der Minister die den Steuervorlagen beigegebenen Denkschriften gegen die abfällige Kritik, die besonders von der Linken an diesen geübt worden war.

Der konservativste Abg. Bredt nahm zwar noch nicht definitive Stellung, da er erst die Verhandlungen der Kommission abwarten wollte, aber aus seinen Äußerungen war zu entnehmen, daß die Konservativen nicht ohne weiteres für die Vorlagen stimmen würden. Vor allem wünschte diese Partei einen

Ausbau der Einkommensteuer

in stärkerem Maße, als es durch die Vorlage geschehen sei. Abg. Dr. Kell (natl.) erklärte, daß seine Partei die Beibehaltung der Zuschläge glatt ablehnen würde, da sie ein neues Proprium von etwa drei Jahren für das beste hielte. Außerdem bemängelte der Redner, daß der Entwurf keine durchgreifende Reform des Veranlagungswesens gebracht habe. Das müsse in der Kommission nachgeholt werden.

Der konservative Abg. v. Pennigs-Teichlin hatte gegen die Zuschläge insofern Bedenken, als zu befürchten sei, daß die Kommunen Sand darauf legen würden. Deshalb hielten auch die Konservativen die Festlegung der Zuschläge fest nicht für angebracht.

In der gleichen Weise äußerte sich der Zentrumsabgeordnete Graf Spee. Weiter fordert der Redner, daß der Schutz der Privatinteressen nicht übersehen werden dürfe, sonst komme man zu sozialistischen Zuständen. Auch

gegen die Einführung der Vermögenssteuer hat das Zentrum ernste Bedenken. Der sozialdemokratische Redner Abg. Strich meint, der Grundgedanke des preussischen Einkommensteuergesetzes sei gut, aber das Gesetz sei immer mehr veraltet worden. Die vermögenden Kreise müßten stärker herangezogen werden.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung der Steuervorlagen auf Dienstag vertagt.

Republik China.

Die Kaiserin-Witwe von China hat unter dem Druck der Verhältnisse die Abdankung des Herrschers gutgeheißen, so sie soll sogar an Yuan-Schikai ein Edikt gerichtet haben, daß er mit Hilfe der Republikaner des Südens eine Republik aus dem bisherigen Reiche bilde.

Die Kaiserin-Witwe scheint dabei doch der Meinung zu sein, daß der Kaiser auch in der neuen Republik noch eine Rolle spielen könne.

Der Vorschlag der Kaiserin-Witwe

geht dahin: Dem Kaiser bleiben alle die Würden eines „Sohnes des Himmels“, alle die Privilegien eines „Hochpriesters“, er wird also in Zukunft ein Dalai Lama ohne weltliche Macht sein; auf die letztere wird in dem Erlass der Kaiserin verzichtet, doch bleibt dem Kaiser das Recht der Verleihung von Titeln vorbehalten. Wie, um diesem Vorbehalt besonderes Gewicht zu verleihen, erklärt Yuan-Schikai, daß er den ihm unlängst verliehenen Titel eines Marquis annehmen werde. Die Proklamation der Republik ist noch nicht veröffentlicht, weil Yuan-Schikai vorher noch mehr ihm ergebener Truppen in Beijing zusammenzuziehen wünscht.

Die neue Regierung.

Man darf nach allem, was in letzter Zeit geschehen, annehmen, daß Yuan-Schikai heimlich in sehr enger Fühlung mit den Republikanern steht. Wahrscheinlich wird er auch als Präsident der Republik gewählt werden. Sun-Yatsen ist zwar schon als solcher proklamiert worden, doch wird er zugunsten Yuan-Schikais zurücktreten, da sich seine Umgebung überzeugt hat, daß er nicht zum Regieren veranlagt ist. Yuanbung, der Rebellenführer von Sankau, soll Vizepräsident, Yuanfichui Kriegsminister, Wutingfang Justizminister und Huang-Schin Chef des Generalstabs werden.

Deutscher Vorschlag.

Nach einer englischen Meldung soll sich die deutsche Firma Arnold Karberg u. Co. bereit erklärt haben, der kaiserlichen Regierung 60 Millionen Mark bei 6 Prozent Verzinsung vorzuschützen. Die chinesische Regierung habe sich dafür verpflichten müssen, während der nächsten fünf Jahre Waffen und Munition nur von einem Werk zu nehmen, das mit der genannten Firma in Verbindung steht. Da diese Meldung aus englischer Quelle stammt, so darf man bei der augenblicklichen Lage noch nicht ohne weiteres annehmen, daß sie richtig ist.

Die in die neutrale Zone von Kantschou eingerückten chinesischen Revolutionäre haben das Gebiet bereits wieder geräumt.

lokales und Provinzielles.

Halber, 6. Februar 1912.

1801 Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki in Berlin gest. — 1812 Englischer Dichter Charles Dickens in London gest. — 1823 Komponist Richard Genée in Danzig geb. — 1851 Kunsthistoriker Hugo v. Eshubel in Gut Jacobshof (Nieder-Oesterreich) geb. — 1852 Maler und Dichter Robert Reinick in Dresden gest. — 1878 Papst Pius IX. in Rom gest. — 1908 Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gest. — 1909 Französischer Schriftsteller Catulle Mendès bei St. Germain gest. — Theologe und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Gries bei Vögen gest.

Die Farbe des Schnees. Die Frage nach der Farbe des Schnees wird manchen Leser höchst überflüssig dünken. Er wird sagen: wir haben an Fragen wahrlich keinen Mangel, da sollte man uns mit Selbstverständlichkeiten verschonen. Schnee ist weiß; das kann schon das kleinste Kind sagen. Und wenn man die Vergleiche des Volkes bedenkt, so sieht man, daß das gut lebende und getreu beobachtende Volk hier über die Farbe des Schnees durchaus nicht im unklaren ist. Und doch scheinen die Maler, die schließlich auch beobachten können, über die Farbe des Schnees durchaus anderer Meinung zu sein. Wir haben in neuerer Zeit eine große Reihe von Malerfeststellungen für Schneelandschaften am Werke gesehen. Schneelandschaft am Morgen, wenn dichter Nebel in der Luft liegt und die Sonne zu einer blutroten Kugel zusammengekrumpfen scheint; Schneelandschaft bei klarer Morgenluft, im Glanz der Sonne, in der Mäßigkeit des Spätnachmittags, in der Dämmerung, beim melancholischen Lichte des Vollmonds: sie sagen dir eines: Schnee hat alle Farben, aber weiß ist er nicht. Beobachtet man eine Schneeflocke unter dem Vergrößerungsglas, so sieht man zierliche Kristalle von wunderbarer Form. Fällt auf die feinen Ranten, Ecken, Spitzen dieses erstarrten Wasserkrümmes nun Licht, so wird jede Nadel aufleuchten wie ein Diamant. Ein Schneefeld wird zu einem sprühenden, glühenden Diamantenfeld. Und es kann wieder wie ein grämliches Leichenfeld daliegen oder wie ein neckischer Schleier. Alle Schatten gehen der lüchlerigen Schneedecke besondere Tönung: vom tiefen Blau über Violett zu einem garten Grau. Es ist jetzt eine gute Zeit, die Farbenempfindlichkeit unseres Auges zu prüfen und zu üben. Man blicke über eine schneebedeckte Fläche in der Mittags-sonne und man wird Überraschungen erleben!

Halber, 5. Febr. Am vergangenen Sonntag hielt der Konsumverein für Halber und Umgegend in dem Kaiserpalast des Herrn Stenger seine jährliche Hauptversammlung ab. Dieselbe erfreute sich trotz der herrschenden Kälte eines ziemlich guten Besuches. Der Geschäfts- und Jahres-Bericht wurde durch den Geschäftsführer erstattet. Es erübrigte sich für die Verwertung auf einzelne Punkte näher einzugehen, da sämtliche Mitglieder einen gedruckten Jahresbericht zugefickt worden war. Aus der Jahresrechnung ging hervor, daß die Entwicklung der Genossenschaft in dem verfloßenen Jahr als eine gute zu bezeichnen war. Der Umsatz der Genossenschaft betrug Mk. 150 126,73 ein Mehr gegen das Vorjahr von 42 432,73 Mk. Die Mitgliederzahl sei von 304 auf 391 gestiegen. Es soll in diesem Jahre wieder 8% Dividende zur Verteilung kommen. Dem Referendums wurden 610 Mk. überwiesen, dem Baufonds 500 und dem Dispositionsfonds wurden 175 Mk. zugeführt. Die angesammelten Reserven der Genossenschaft betragen jetzt 4432,48 Mk. Dem Aufsichtsrat wurde eine kleine Entschädigung für das verfloßene Jahr zuerkannt. Der verbleibende Rest des Uberschusses von einigen Hundert Mk. soll auf das neue Jahr vorgetragen werden. Aus dem Vorstande schieden aus, der Geschäftsführer Wilh. Fernholz, derselbe wurde mit 58 gegen 5 Stimmen auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt. Für den zurückgetretenen Kassierer mußte Neuwahl stattfinden, gewählt wurde Hugo Nieding mit 34 gegen 23 Stimmen. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Otto Voß, Otto Lumberg und August Börsch. Sämtliche Herren erklärten die Wahl anzunehmen. Nachdem noch einige Fragen gestellt und beantwortet worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Meinerzhagen, 5. Febr. Unser Städtchen bildete am gestrigen Sonntag den Konzentrierpunkt eines wahren Sportlebens. Von Nah und Fern waren zahlreiche dem Sport huldigende Personen, so von Summers-

bach, Wipperfurth, Olpe, Lüdenscheid, Hagen usw. herbeigeeilt, um sich an dem von dem hiesigen Sportverein ins Leben gerufenen Wintersport (Eis- und Rodelsport) zu betätigen. Die Menschenbewegung in unserm Städtchen war so rege, wie wir es vordem, während der Wintermonate, wohl kaum erlebt haben.

Meinerzhagen, 5. Febr. Vor ca. 2 Monaten wurde bei dem Landwirt Gustav Schöneborn zu Beutringhausen von seinem Dienstknecht Wikner in Abwesenheit der Herrschaft ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt und 250 Mark bares Geld gestohlen, worauf der Einbrecher floh. Durch sofortige eifrige Recherche, gelang es alsbald den Einbrecher nach wenigen Tagen in Leipzig verhaften zu lassen. Heute hatte sich nun Wikner vor der Strafkammer in Hagen wegen schweren Diebstahls im straffschärfenden Rückfalle zu verantworten. Da es sich um einen schweren Taten d. h. der schon verschiedene Diebstähle auf dem Kerbholz hat handelt, so wurde er zu 1 Jahr, 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Meinerzhagen, 5. Febr. Der am vergangenen Samstag im Germaniaaal des Herrn August Wirth hier vom M.-G.-V. „Unter den Linden“ veranstaltete Familienabend, bot für die Unterhaltung mehr, als man wohl erwarten durfte. Das zur Abhaltung gelangte Programm ließ erkennen, daß der Verein keine Mühe gescheut hatte, um seinen Freunden und Gönnern, den Abend angenehm zu bereiten und daß die Teilnehmer dieses Unterhaltungsabends wirklich genussreiche Stunden verbracht haben, dafür zeugt, daß dieselben bis in frühe Morgenstunden vereint blieben. Den Glanzpunkt in den theatralischen Darbietungen bildete die Aufführung: „Sie trügen sich.“ Die Gesangsvorträge ließen eine gute Schulung der Sänger erkennen und fanden wohlverdienten Beifall. Möge der Verein auch ferner zur Ehre des deutschen Männergesanges an der Deutse festhalten: „Das deutsche Lied sei unser Hort, und unser Spruch: Ein Mann, ein Wort.“

Lüdenscheid, 5. Febr. Die Hagener Strafkammer verurteilte den wiederholt wegen Mordbetrüben vorbestraften Fuhrmann Heinrich Döls von hier, der am 18. Dezember v. J. einen Streit provoziert und dabei dem Grabeur Gustav Scheele einen bis auf den Knochen gehenden Messerstich in die Brust versetzte, zu 1 Jahr Gefängnis. Obwohl der Stich keine bösen Folgen hinterlassen hat, wurden dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Gemeingefährlichkeit mildernde Umstände verjagt.

Lüdenscheid, 5. Jan. Herr Oberlandesgerichtsrat Ottomar Müller-Röhl hat an den Vorständen der Kreisvereinigungen der Fortschrittlichen Volkspartei, Herrn J. Cohen, Lüdenscheid, die Bitte gerichtet, in seinem Namen allen seinen Wählern, insbesondere auch denen der nationalliberalen Partei, seinen herzlichsten Dank zu übermitteln. — Der Herr Geheimrat bedauert, daß der Wahlkreis der Sozialdemokratie überliefert wurde, und spricht die Hoffnung aus, daß bei erster Gelegenheit das Bürgerturn den Sieg wieder an seine Fahne fesseln möge. Gleichzeitig aber auch dankt er für alle Unterstützung und Liebe, die er stets im Wahlkreise gefunden; er werde mit Freude und Genugtuung jederzeit des Wahlkreises und seiner Wähler gedenken.

Bredersfeld, 5. Febr. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Bredersfeld wurde beschlossen, dem Rentanten Neuhaus für die gelegte Rechnung der Gemeindefasse für 1910 Entlastung zu erteilen. Die Rechnung wurde festgestellt in Einnahme auf 186 710,76 Mk., in Ausgabe auf 180 310,25 Mk.; mithin Bestand 6 400,51 Mk. Zu den vorgekommenen Etatsüberschreitungen wurde die Genehmigung erteilt. Auch die Rechnung über die Stadtkasse für 1910 wurde festgestellt in Einnahme auf 3620,08 Mk., in Ausgabe auf 1113,32 Mk., mithin Bestand von 2506,76 Mk. Zu den vorgekommenen Grundbuchregulierungen mit dem Landwirt Friedrich Wehberg zu Bühren, Fabrikant Karl Pfingsten und Maschinenbauer Emil Heßstädt in Bredersfeld erteilt Gemeindevertretung ihre Zustimmung. Zur Instandsetzung des Schulweges Saale-Delle wurden die entstandenen Kosten mit 200 Mk. bewilligt. Wegen Aufhebung der Straße Nr. 24 des Bebauungsplanes sollen die angestellten Erhebungen abgewartet werden. Wegen Schaffung weiterer Gewinnungsanlagen für die Wasserversorgung der Stadt Bredersfeld soll mit einem Sachverständigen in Verbindung getreten werden. Die eingeleiteten Verhandlungen wegen Abnugung der Kommunalstraße Eiskeller Talperre durch Busfahrwerke wurden mitgeteilt. Gemeindevertretung beschließt, die Verhandlungen auf Voraufleistung gegen den Unternehmer weiter zu führen. Mitgeteilt wurde der Jahresbericht der Volksbücherei Bredersfeld für 1911. Mit der Annahme einer weiteren Aushilfe beim Ausleihen der Bücher ist Vertretung einverstanden. Die beantragte Entlastungsbefehle aus dem Dotationsfonds für 1911 ist abgelehnt worden; der Ausfall beträgt 2400 Mk., da mit dieser Summe bei der Etatsberatung gerechnet worden ist. Auf der Prioreistraße von Rechammer bis Priorei soll eine neue Kleinschlagdecke aufgebracht werden, und zwar im Rechnungsjahre 1912. Die Kosten belaufen sich nach dem Aufschlage des Amtsbaumeisters auf 6000 Mk. Zu den Kosten beantragt Vertretung die Bewilligung einer Kreisbeihilfe.

Hagen, 5. Febr. Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich hier selbst am „Schipkapaz“ ein Unfall, der, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, zu einem furchtbaren Eisenbahnunglück hätte Veranlassung geben können. Von jeher geht die Staatsbahn zwischen Altenhagen und Edeley daher und die Verbindung zwischen den beiden Vororten, die seit der Eingemeindung zu Hagen gehören, sind durch eine Ueberführungsbrücke bewirkt. Diese alte Brücke ist nun bei den erfolgenden Bahnhofsumbauten durch eine neue ersetzt worden. Die alte Brücke sollte allmählich abgetragen werden und die Arbeiten waren soweit gebiegen, daß in den nächsten Tagen die Niederlegung der beiden Brückenenden hätte erfolgen können. Gestern Abend stürzte nun der eine Teil der Brücke mit seinen schweren Eisenkonstruktionen hinab auf die Geleise der Staatsbahn, diese mit den Trümmern bedeckend. Da über diese Geleise eine sehr große Anzahl ein- und ausgehender Züge laufen, war es ein großes Glück, daß der Sturz rechtzeitig bemerkt wurde und nach allen Richtungen Nachrichten gegeben

werden konnte. Die Folge war eine starke Störung des Verkehrs; die Züge mußten bis 1½ Stunden im Außenbahnhof halten und andere Züge konnten nicht auslaufen. Es kostete schwere Arbeit, die herabgestürzte Brücke wenigstens soweit zur Seite zu schaffen, daß Geleise für den Verkehr frei wurden.

Hagen, 5. Febr. Ein neues Mädchenheim wird hier zu schaffen beabsichtigt. Es soll dieses insbesondere denjenigen Mädchen dienen, die keine Eltern haben, oder die in Hagen in Stellung sind und denen das Heim das Elternhaus ersetzen soll. Das Heim soll allen Erfordernissen der Neuzeit entsprechen und vor allem so gemütlich hergerichtet werden, daß die „Heimchen“ sich darin wohlfühlen. Die Fertigstellung des „Annaheims“ soll sobald wie möglich erfolgen.

Hagen, 5. Febr. Schwere Modelunfälle ereigneten sich in den letzten Tagen. Am gestrigen Sonntag erlitt ein Sohn des Wirtes Thewes bei einem Modelunfall schwere innere Verletzungen. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. In Altenhagen stürzte ein junger Mann und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. In der Königsstraße in Altenhagen wurde eine die Modelbahn kreuzende Frau von einem die Anhöhe herabstürzenden Schlitten umgerannt und am rechten Unterschenkel schwer verletzt. In anderen Stadtteilen ereigneten sich ebenfalls schwere Unfälle, wobei mehrere Personen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Schweilun, 5. Febr. Halb erfroren aufgefunden wurde vorgestern morgen der Scherenschleifer Erntevitter. E., der an Krämpfen leidet, erlitt vorgestern morgen auf der oberen Kölnerstraße einen solchen Anfall, stürzte hin und blieb eine Zeit unbewußt liegen. Als er gefunden wurde, war er fast steif gefroren. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er sich langsam wieder erholt.

Dortmund, 5. Febr. Heute vormittag 11 Uhr wurde ihm aus dem Untersuchungsgefängnis in das Sanatorium der Franziskanerinnen zur Vornahme einer Nierenoperation geschafft. Die Überwachung übernimmt bis auf weiteres ein Polizeibeamter.

Wipperfurth, 5. Febr. Ein erschütternder Unglücksfall trug sich vorgestern am Spätabend auf dem hiesigen Bahnhofsgelände zu. Der aus Remscheid gebürtige, jetzt in Lennep wohnende 33-jährige Eisenbahnschaffner Karl Meier wollte auf den abfahrenden Waldbroeler Personenzug aufspringen. Dabei glitt er auf dem vereisten Boden aus und geriet unter den Zug. Die Räder trennten den Kopf vom Rumpf. Um den so plötzlich aus dem Leben Gerissenen trauern eine Witwe und ein Kind.

Bohswinkel, 5. Febr. In einem Möbelwagen erfroren aufgefunden wurde ein hiesiger Post-Unterbeamter, den seine Freunde nach einer durchzechten Nacht in den Wagen untergebracht hatten, angeblich weil ihnen die Haustüre zur Wohnung des Verunglückten nicht geöffnet worden sei.

Röln, 5. Febr. Heute vormittag trieben plötzlich starke Eiszellen, vom Oberrhein kommend, an Röln vorbei, sodaß schleunigst die Schiffbrücken zu Röln und Mülheim abgesperrt werden mußten. Auch der ober-rheinische Trojektverkehr ist eingestellt. Die Einstellung der Rheinschiffahrt steht unmittelbar bevor.

Koblenz, 5. Febr. Rhein, Mosel und Bahn führen starkes Treibeis. Die Schifffahrt mußte eingestellt werden. In der vorderen Gifel ist in der verfloßenen Nacht starker Schneefall eingetreten. Die Durchgangszüge hatten gestern erhebliche Verspätungen.

Mörs, 5. Febr. Herr Pastor Feske, der bekannte Naturheilkundige und Gründer der Anstalt Krepeln, hat sein Amt als Pfarrer des Ortes niedergelegt.

22 Grad unter Null!

Sibirische Temperaturen.

Dieser Sommer und dieser Winter — der Sommer mit seiner abnormen Trockenheit, und der Winter mit einer abnorm warmen und einer abnorm kalten Hälfte — werden in den Wetteraufzeichnungen lange einen angesehenen Platz behaupten. Der Wettersturm im Januar und nach einiger Milderung wieder im Februar sind Erscheinungen, wie sie zum Glück selten in solcher Stärke vorkommen, und das gibt wenigstens Hoffnung auf bessere Zeiten. Normalerweise sollte sich jetzt das Thermometer um den Nullpunkt herum bewegen, wenigstens entspräche das dem Durchschnitt von 200 Jahre alten Aufzeichnungen.

Nun meldete aber Bromberg 18 Grad Kälte, Hannover 16, Aachen 15 Grad, und das es an anderen Plätzen genau so eilig war, haben wir alle miterlebt. Auf dem Wannsee bei Berlin hatten wir am Sonntag früh 22 Grad Kälte. Das Genauere wird erst die Statistik ergeben, und dann wird es uns vielleicht weniger interessieren.

Es hat Jahre gegeben, in denen die Tagestemperatur im Februar auf 10 und 11 Grad stieg (zum Beispiel 1869, 1880, 1903); in anderen Jahren sank die Quecksilbersäule bis auf minus 19 Grad (zum Beispiel 1855). Es waren in diesen nur einzelne Tagestemperaturen, die eine strenge Kälte besagten, und die Jahre, in denen dergleichen vorkam, prägten sich der Erinnerung als Kältejahre ein, wie 1855, 1871, 1886 u. a.; das schon erwähnte Jahr 1855 war freilich auch im ganzen Februar kalt.

Eins der kältesten Jahre, dessen sich die deutsche Geschichte zu erinnern weiß, ist das, in dem Friedrich der Große zur Regierung kam. Der Winter von 1739 auf 1740 war der kälteste des ganzen Jahrhunderts. Er dauerte von Oktober bis Juni, und zwar trat er ganz Europa gleich hart. Alle Monate waren um mehrere Grade zu kalt, gegen den Durchschnitt genommen: der Januar um 7, der Februar um 8 Grad, März, April und Mai um 4 bis 5, sogar 6 Grad, und noch der Juni war um 3½ Grad zu kalt. Obstbäume, Weinberge und Saaten waren fast überall vernichtet, in ganz Preußen und darüber hinaus herrschte Hungersnot, besonders Berlin war aufs schwerste betroffen. Erst im Juni bekamen die Gräber und Bäume Mäher! Im Gefolge des harten Winters trat ein kalter, regnerischer Frühling in die Erscheinung, unter der ärmeren Bevölkerung brachen Seuchen aus. Und in solcher Zeit wagte Friedrich, den ersten Schlesischen Krieg zu beginnen. In der Überlieferung hat sich aus älterer Zeit noch der Winter von 1607 bis 1608 als ein ganz besonders kalter erhalten, und diese beiden strengen Jahre um den Ruhm, die kältesten Winter des Jahrhunderts gewesen zu sein. Immerhin waren die Beobachtungen damals noch nicht so exakt und die Thermometer wohl auch nicht ganz so zuverlässig wie heute.

Des Gegenstückes zu 1740 halber mag erwähnt werden, daß das Jahr 1766, in dem der siebenjährige Krieg anfangte, sich durch eine bedeutende Wärme auszeichnete; alle Monate, mit Ausnahme des Dezember, waren um mehrere Grade wärmer, als es der Durchschnitt hätte vermuten lassen: das ganze Jahr war im Mittel um fast 3 Grad zu warm.

Wie wird nun die Kälte des gegenwärtigen Winters den kommenden Sommer beeinflussen? Unsere Meteorologen haben sich eifrig mit dieser Frage beschäftigt. Leider ist das Ergebnis gar nicht sehr erfreulich. Die kalten Winter, d. h. diejenigen, deren Mitteltemperatur unter Null liegt, haben

die unangenehme Gewohnheit, gruppenweise aufzutreten. Von 1807—1816 folgten neun kalte Winter hintereinander. Neben von drei, vier, fünf kalten Wintern kommen öfter vor. Die auf einen kalten Winter folgenden Sommer sind meist kühl; auf sehr strenge Winter, d. h. solche, die mehr als 4 Grad zu kalt waren, folgte fast stets (in elf Fällen neunmal) ein kalter Sommer. Das entspricht ja auch ganz der natürlichen Wahrscheinlichkeit: je mehr die Frühjahrs-jonne zu tun hat, um das Eis zu schmelzen und die ausgefrorenen Erdräume erst einmal wieder aufzutauen, um so weniger Kraft bleibt übrig, um wirkliches Wärmegefühl zu erzeugen.

Die Ausichten stehen also so: Ist die jetzige abnorme Kälte eine vorübergehende Erscheinung, so dürfen wir wenigstens auf ein normales oder mildes Frühjahr rechnen; dauert sie dagegen an, so wird das Frühjahr aller Wahrscheinlichkeit kühl sein und der Sommer spät, und davor wird uns dann auch die milde erste Hälfte dieses merkwürdigen Winters nicht mehr bewahren. Wohlgerichtet, das sind Ausichten, keine Sicherheit, denn die Wetterlaunen trögen auch manchmal der Statistik.

R. Sch.

Nah und Fern.

O Guter Appetit und Durst. Ein Schmiedemeister in dem pommerischen Dorfe Wischofskum verpflichtete sich, im Verlauf von drei Stunden sieben Pfund Wurst und ein Achtel Bier zu vertilgen. Er ging an seine Aufgabe mit solchem Ungestüm heran, daß schon vor Ablauf der gestellten Frist das schier Unmögliche zur vollendeten Tatsache gebracht worden war.

O Schwierige Einrichtung. Auf dem Hofe des Dresdener Landgerichts wurde der Raubmörder Göhlert, der den 72-jährigen Rentner Todt in bestialischer Weise ermordet, beraubt und die Leiche vergraben hatte, vom Scharfrichter Brandt mit dem Fallbeil hingerichtet. Nach der Verkündung des Urteils beteuerte Göhlert nochmals seine Unschuld und beschimpfte den Staatsanwalt in nicht wiederzugebender Weise. Beim Gange aus das Schafott schlug er wie tobend um sich, so daß sechs Beamte erforderlich waren, ihn auf das Gerüst hinaufzuschaffen, wo in wenigen Sekunden der Gerechtigkeit Genüge geschehen war.

O Einrichtung. Der Handarbeiter Wilhelm Mäde aus Altrode, Kreis Blankenburg im Harz, war vom Schwurgericht wegen Ermordung zweier seiner Kinder zum Tode verurteilt worden. Er ist nun am 3. Februar auf dem Hofe des Gerichtsgeländes in Braunschweig von dem Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg enthauptet worden.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.)

C. W. Weitgehende Gastpflicht des Hausbesizers.

Düsseldorf, 3. Febr. Mit einer interessanten Angelegenheit hatte sich das Düsseldorfer Oberlandesgericht zu befassen. Es handelt sich um einen Streitfall, dem folgender Sachverhalt zu Grunde lag: Am 4. Januar 1908 wollte sich der Dachbeder W. in Mülheim-Ruhr in das Haus des Händlers H. begeben, um dort eine Rechnung zu bezahlen. Vor dem Eingang trat er auf eine einen Kohlenkammer bedeckende eiserne Platte, die geborstet war, sodaß er mit einem Fuß in den Schacht geriet, hinten über fiel und sich eine Verletzung am Fuß zuzog. W. verlangte von dem Hauseigentümer Ersatz des entstandenen Schadens, indem er ausführte, die Platte sei schon lange schlecht gewesen, aus diesem Grunde habe man sie auch mit einem Brett bedeckt. Infolge des Mangels sei schon einmal eine Person in den Schacht gefallen, trotzdem habe der Beklagte keine Maßregeln getroffen. Der Kläger ist der Ansicht, daß der Beklagte für den Schaden hafte, da er laut Polizeivorschrift dafür verantwortlich sei, daß die in der Straße liegenden Platten ordnungsmäßig liegen und fest genug seien, um den Verkehr tragen zu können. Der beklagte Hauseigentümer bestritt, daß ihn eine Schuld an dem Unfall treffe. Die Platte sei stets in Ordnung gewesen und bisher sei auch kein Unfall passiert. Wenn der Kläger in den Schacht gefallen sei, so könne dies nur dadurch gekommen sein, daß der Hausverwalter den Kohlenkeller benutzt und die Deckung nicht wieder geschlossen habe. In rechtlicher Beziehung ist der Beklagte der Ansicht, daß er, auch wenn die Darstellung des Klägers zutreffen sollte, doch nicht haftbar gemacht werden könne, weil er bei der Auswahl des von ihm angestellten Hausverwalters die nötige Sorgfalt habe walten lassen, sodaß ein etwaiges Versagen nur auf dem Verwalter zurückzufälle. Dieser sei auch Mieter des Kellers mit dem Schacht gewesen, infolgedessen sei ihm, dem Beklagten, jede Einwirkung genommen gewesen. Das Landgericht in Duisburg hatte den Anspruch des Klägers für begründet angesehen. Die Klage stütze sich, so führte das Gericht aus, auf § 823 des B.-G.-B., und der Kläger sei beweispflichtig dafür, daß dem Beklagten ein Verschulden treffe. Daß die Platte zu schwach war, gehe daraus hervor, daß sie stets mit einem Brett bedeckt gewesen sei, wenigstens lasse diese Tatsache keinen andern Schluß zu, denn es sei nicht ersichtlich, weshalb eine ordnungsmäßige Platte mit einem Brett hätte bedeckt sein müssen. Es frage sich nur, wem die Schuld treffe. Der Mieter des Kohlenkellers sei lediglich Mieter, nicht Verwalter gewesen; es sei daher nicht zu erkennen, daß bei dieser Sachlage unter Umständen auch er von dem Kläger hätte haftbar gemacht werden können, doch werde dadurch die Haftung des Vermieters nicht ausgedehnt. Vielmehr bleibe dessen Pflicht zur selbstständigen Beseitigung der Gefahr bestehen. Man könne in diesem Falle sogar sagen, daß hier die Pflicht des Mieters ihr Ende finde, und daß für den Zustand derartiger Anlagen nur der Vermieter haftbar bleibe. Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte Berufung eingelegt. Er sah jedoch am Oberlandesgericht in Düsseldorf, das sich mit der Sache befakte, die Aussichtslösung der Berufung ein und zog diese jetzt zurück.

Kongresse und V.

Der 15. preussische Rathhaus am 4. d. M. eröffnete die Tagesordnung erstattete Generalrat Dr. Kopp-Königsberg i. V. ein Resolution angenommen. Die Beschlüsse von der rechtlichen Lebensverpflichtung der Realpreussischen Genossenschaft. Er erwarte die öffentliche der Tätigkeit der Realpreussischen und Grundbesitzerverein.

Berliner 2. Tagesordnung. Dr. Kopp-Königsberg i. V. ein Resolution angenommen. Die Beschlüsse von der rechtlichen Lebensverpflichtung der Realpreussischen Genossenschaft. Er erwarte die öffentliche der Tätigkeit der Realpreussischen und Grundbesitzerverein.

und 2. Hypotheken sprachen Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt und Dr. Baumert-Spandau. Ersterer glaubt, daß dem Hausbesitzer schwere Not drohe! Der zweite Referent Dr. Baumert-Spandau unterbreitete eine Resolution, der zufolge der 15. preussische Hausbesitzertag den Vor-sitzenden beauftragt, dahin vorzulegen zu werden, daß in jeder Provinz ein Wandbrieffürsorge für Häuser nach landwirtschaftlichem Grundbesitz ins Leben gerufen werde, das mindestens bis zur Hälfte, nach Einführung öffentlicher Taxation bis ¾, des Wertes und noch darüber hinaus beilehen darf, bis zu der Höhe, bis zu welcher die Provinz oder die Gemeinde für den Mehrbetrag die Ausbittungsgarantie übernimmt. Auch diese Resolution wurde angenommen.

Der deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege wird in der großen landwirtschaftlichen Woche am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Februar in Berlin seine sechzehnte Hauptversammlung abhalten. Am 21. Februar erstattet den Jahresbericht der Geschäftsführer Professor S. Sobren-Berlin-Steglitz. Geheimer Ober-regierungsrat Generallandwirtschaftsdirktor Dr. Kapp-Königsberg wird sprechen über: Die Lebensversicherung und die Landbevölkerung. Pfarrer Ruzinger-Erfingen in Baden: Geminnisse der ländlichen Wohlfahrtspflege und ihre Überwindung. Am 22. Februar spricht Pfarrer Pietzga-Schreibersdorf in Schlesien über: Jugendpflege auf dem Lande. Die vollständige Wanderausstellung des Ausschusses für ländliche Kunstpflege wird mit allen ihren Einrichtungen ausgestellt sein.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Die Arbeiterkassen als Fabrikbesitzer. In Clermont-Ferrand im französischen Departement Puy de Dôme hat der Schuhfabrikant Delaunay den Arbeitern seiner Fabrik die gesamten Fabrikanlagen nebst Vorräten und Materialien zum Geschenk gemacht, da er sich in das Privatleben zurückziehen will. Der Wert des Geschenkes wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Welt und Wissen.

100. Geburtstag Charles Dickens. Am Mittwoch sind 100 Jahre vergangen, seit der berühmte englische Erzähler Charles Dickens zu Landport bei Portsmouth das Licht der Welt erblickte. Dickens ist in allen seinen Erzählungen fast immer Moralist, aber er ist es auf so lebenswürdige Art, daß man ihm gern lauscht, weil er es gut meint; er predigt, indem er den Leser bald zum Lachen bringt, bald wieder rührt, so in den „Erlebnissen des kleinen Oliver Twist“ (1837—39), „des kleinen Nicolas Nickleby“ (1838/39) oder der „Klein Dorrit“ (1855—57), die man alle noch heute mit Vergnügen liest. In seinem „David Copperfield“ (1849/50) gab Dickens eine Art Selbstbiographie. Seine Weihnachts-geschichten „Das Weihnachtsgeschehen“ (1844) sowie „Das Heimchen am Herd“ (1845) sind Verlen der Lebenswürdigkeit. Dickens starb am 9. Juni 1870 in Gadshill bei Rochester. Dickens ist mit seinen Werken sowohl bei seinem Volke als auch bei fremden Nationen sehr schnell zur Anerkennung gekommen. Und das mit Recht. Die deutschen Freunde Dickens' Erzählungskunst darf man nach Millionen rechnen. Es gibt kaum ein Kulturvolk, in dessen Sprache einzelne Erzählungen Dickens' nicht überlebt sind.

Beste Nachrichten.

Berlin, 5. Febr. Am zweiten Tage des Sechstage-rennens kam der Amerikaner Wiley, Collins Partner, zu Fall und schlug dabei heftig mit dem Kopfe auf den Holzbalken der Bahn. Wiley trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, so daß sein Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt.

Sambura, 5. Febr. Durch ein Feuer in der Teer-produkten- und Dachpappenfabrik von Schab u. Hübnert in Wilhelmsburg sind sämtliche Fabrikanlagen eingedampft worden. Ein Brandmeister erlitt bei Löscharbeiten Verletzungen.

Stettin, 5. Febr. Hier hat sich der 12-jährige Sohn des Schiffskapitäns Pola wegen Verleumdungsschmierigkeiten durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt.

Zabrze, 5. Febr. Den 106. Geburtstag wird am 25. März d. J. hier die Witwe Marie Gungor begehen.

M.-Gladbach, 5. Febr. Infolge Einfrierens der Ab-leitungsröhre explodierte in der Spinnerei Busch ein Dampf-kessel. Ein jugendlicher Arbeiter wurde getötet und zwei Arbeiterinnen wurden schwer verletzt.

Frier, 5. Febr. Ein in dem Rochemer Tunnel beschäftigter Kottenträger ist, von einem Zug überfahren, als Leiche aufgefunden worden. Er ist das neunte Opfer, das der Tunnel seit seiner Inbetriebnahme gefordert hat.

Kopenhagen, 5. Febr. Großfeuer gefährdete die Zuder-raffinerie der Aktiengesellschaft „Dänische Zuderfabrik“ vollständig ein.

Kiew, 5. Febr. Während der Manöver im Tscherkassker plakte unerwartet ein Schrapnellgeschloß. Fünf Mann wurden verwundet; zwei davon sind gestorben.

Newark, 5. Febr. Eine Eisbrücke über die Strom-schnellen des Niagara-falls ist zusammengebrochen. Zwei Männer und eine Frau ertranken.

Zivilstand des Standesamtes Schalksmühle

für den Monat Januar 1912.

Geburten:

Karl Arthur, S. v. F.-A. Karl Beglow in Dahlebrück. Martha, T. v. F.-A. Emil Niebold in Stephansbühl. Julius Hugo, S. v. F.-A. Julius Pohl in Dahlebrück. Friedrich Wilhelm, S. v. Schuhmacher Wilh. Dienststuhl in Dahlebrück. Elise Elisabeth Anna, T. v. Umlader Ernst Lorenz in Schalksmühle.

Eheschließungen:

Sattler Albert Cramer in Oberbrügge mit Anna Koch in Schalksmühle. Mehger Karl Wilhelm Kerspe zu Cöllenberg mit Clara Alma Hebig in Schalksmühle.

Sterbefälle:

Anna Steinbach zu Reeswinkel, 6 Monate alt. Erna Syberg in Schalksmühle, 3½ Jahre alt. Witwe Friedrich Diergarten, Lisette geb. Schriever, im 67. Jahre 5 Monate alt.

Für sofort einige

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Zu erfragen in der Exp. des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Am Samstag, den 10. Febr.

bin ich mit einer großen Auswahl

Zugochsen

an meinem Hause in Binge bei Marienheide anwesend.

W. Schoppmann.

M.-G. B. Deddinghausen.

Mittwoch, den 7. d. Mts. abends 9 Uhr

Chorstunde.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich betr. Wettstreits. Der Vorstand.

Bin am Freitag, 9. d. M. mit Kühen und

am Mittwoch, den 14. d. M. mit

Zugochsen in Marienheide anwesend.

Gustav Gorbach.

Verloren

am Sonntag abend auf dem Wege von Dahlebrück nach Adensteden ein Steinmarderpelz bestehend aus 3 Fellen. Abzugeben gegen 20 Mark Belohnung in

Adensteden: Hofstraße 21.

Suche per sofort oder 1. Mai in Schalksmühle oder Umgegend eine

Wohnung
von 3-4 Zimmern, wo evtl. Ziegen gehalten werden können. Zu erfragen in der Exped. des Schalksm. General-Anzeig.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
auf sofort gesucht

Alberts & Meisenhölzer
Fabrik elektrischer Bedarfsartikel
Börsen-Ghringhausen.

Tüchtiger solider Schleifer
auf Spaten und Bügelseisen zum sofortigen Eintritt gesucht
Aug. Krampe, Schalksmühle.

Einige **junge Leute**
werden jetzt und Oftern eingestellt
Bauerschlag-Fabrik Tannenbaum, Kierspe-Bf.

Suche zum sofortigen Eintritt
2 Fuhrleute
1 Kutscher
Aug. Sure, Rönshl.

Suche zu Petri ein properes zuverlässiges
Dienstmädchen
Frau Ludw. Johann, Carthausen i. Westf.

Eine gut erhaltene
Hausuhr
und 1 fast neuer
Handfrachtschlitten
hat billig abzugeben
Carl Gieker, Halver.

Ia. schwere westf.
Trinkeier
10 Stück 1,05 M.
Ernst Neuser, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon

Roggenstroh
Bestellungen nehme entgegen
Albert Herdepe, Halver.

Auf die noch vorrätigen
Modellschlitten
und **Schlittschuhe**
gewähre ich
10% Rabatt

Gust. Kreimendahl, Halver.

Zeitungs-Makulatur
grosse Bogen
pro Pfd. 5 Pfg.
hat abzugeben
Allgem. Anzeiger, Halver.

Gemüse-Konserven
in großer Auswahl
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Bekanntmachung.

Die Auszüge aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Tiefbau-Berufsgenossenschaft liegen vom 7. dts. Mts. ab 2 Wochen lang im Amtshause Zimmer Nr. 2 zur Einsicht der Zahlungspflichtigen offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung beim Genossenschaftsvorstande zu erheben.

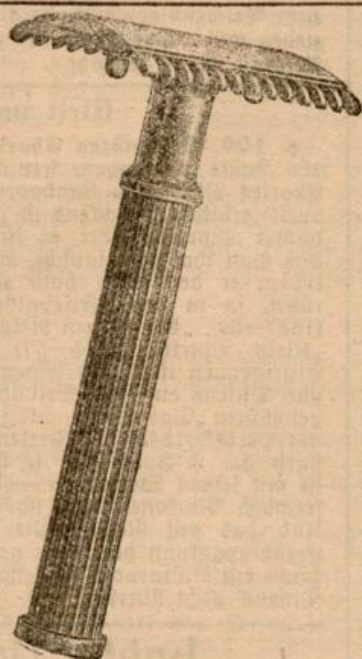
Halver, den 3. Februar 1912.

Der Amtmann: Thomas

Feinster Schellfisch
3 Pfd. 50 Pfg.

Feinster Cablian.
Feinste Bücklinge
10 Stück 48 Pfg.

Hamburger Importhaus,
Inh.: Ww. Charlotte Ketting, Schalksmühle i. Westf.



Rasier-apparat

„Deutscher Sieger“
in hochfeinem Feder-Stuhl, komplett mit 6 Rlingen,
6 Mark

Das Stück. Der „Deutsche Sieger“ ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt und ermöglicht jedermann, sich ohne vorherige Übung selbst zu rasieren. Bei richtiger

Benutzung nach beigegebenen Beschreibung ist ein Verlehen der Haut vollständig ausgeschlossen. — Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Möbel.

Empfehle billigt:

Schwere engl. Bettladen, 2-schl., mit Patentmatratze M. 48,—. Küchenbüffet mit Messingverglasung und Linoleum-Platte M. 65,—

1-türige Kleiderschränke M. 30,—

2-türige zu M. 38,— und höher.

Nachtschränke M. 11,—. Alles eigene Arbeit,

sowie ganze

Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Heinr. Bornesfeld

Schreinerei und Möbelhandlung,
Halver, Berliner Straße 59.



Auf der Höhe der Zeit sind
Pfeiffers gestrickte

Knabenanzüge

vollkommenstes, unerreich-
tes Fabrikat, beste und
billigste Bekleidung

Verkaufsstelle bei:

Rudolf Johann,
Carthausen in Westf.

Ausführliche illustrierte Preis-
liste gratis und franko.

Schultornister und Taschen

in grosser Auswahl
nur gute Sattlerarbeit

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Verwaltung unserer Kirchen- und kirchlichen Armenkasse Herrn Herrn. Vogt hier selbst, Kronprinzenstrasse, übertragen ist. Die Geschäftsstunden sind werktäglich von morgens 8 bis nachmittags 1 Uhr.

Halver, 5. Februar 1912.

Das Presbyterium: Dresbach.

Fritz Lange, Kierspe-Bahnhof
Zahnoperateur.

Bringe den verehrl. Einwohnern von Kierspe-Bahnhof und Umgegend mein

Zahntechnisches Institut

in empfehlende Erinnerung. — Alle Zahnersatzarbeiten in vorzüglicher Ausführung. Schmerzlose Zahnoperationen nach neuester unschädlicher Methode. Plombieren und Reinigen der Zähne.

Schonendste Behandlung.

Geschäftsstelle des Volmetalers Anzeigers.

Hugo Köhler, Halver

Berlinerstrasse 33.

Halte mich zur
Ausführung sämtl. Installations- und Klempner-Arbeiten
bestens empfohlen.

Anfertigung von Wasserleitungs-, Kanalisations- u. Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen u. s. w. u. s. w.

Reparaturen prompt und billig.

Herstellung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen einschlägigen Artikeln.

Ww. Maria Schmid
Schalksmühle

empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen

Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,

Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.

Oberhemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosenträger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.

Gemüse- und Obst-Konserven

in großer Auswahl

Ernst Neuser, Halver.

Frau E. Lausberg, Halver,
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königl. Hoflieferant.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Freitag, den 9. Februar cr. abends 7 Uhr

Vorstandsitzung.

Sonntag, den 11. Februar cr. nachmittags 5 1/2 Uhr im Vereinslokale des Herrn Carl Fassbender

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht,
2. Vorstandswahl,
3. Kranken- und Sterberegeln,
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sanitätskolonne Halver.

Mittwoch, den 7. Februar cr.

Übung

Der stellv. Kolonnenführer.

Turnverein Halver (e. V.)

Mittwoch, den 7. Februar cr. abends 9 Uhr

Turnen der Altersriege.
Der Turnrat.

Vollmer Turnverein
Oberbrügge.

Sonabend, den 10. Februar
Generalversammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Recht zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

M.-G.-B. „Thalia“
Bergfeld.

Samstag, den 10. dts. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Sängerbund „Eintracht“
Schalksmühle.

Die nächste
Chorstunde
findet am Donnerstag, den 8. Februar statt
Der Vorstand.

Sämtliche freigegebenen
Arzneimittel

für Menschen und Tiere.
Verbandsstoffe. Mediz. Seifen.
Kitt für
Haut-, Haar- und Zahnpflege
empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Futtermittel:

Hammer Napfkuchen
Neuser Delfkuchen
Palmerkuchen
Sesamkuchen
Delfkuchennmehl
Leinmehl
Erbsenmehl
Baumwollsaatmehl
Soyabohnenmehl
Vollmehl I
Weizenmehl II
grobe aush. Weizenkleie
Zuckerhuvel
Bierreber
Torfmehl
Kleienmehl
Pferdehäcksel
Mais
Maismehl
Gerste
Gerstenmehl
Werler Kochsalz
Viehhalz
Salzkekrollen
empfiehlt

C. Zimmermann,
Dhl-Rönshl.